

Beispielaufgabe 2: Leserlenkung durch Redewiedergabe – Tschick

Abstract

Die Aufgabe soll den Schülerinnen und Schülern verdeutlichen, wie vielfältig die Möglichkeiten der Redewiedergabe in der Literatur sind und welche Rolle die Redewiedergabe bei der Darstellung von Figuren spielt.

Standardbezug	<p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ literarische Texte aller Gattungen als Produkte künstlerischer Gestaltung erschließen und ▪ die besondere ästhetische Qualität eines literarischen Produkts aufgrund eines breit angelegten literarischen Vorwissens erfassen und ihre Befunde in das Textverständnis einbeziehen. <p>Die Schülerinnen und Schüler können</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ sprachliche Äußerungen kriterienorientiert analysieren und ihre Einsichten in der Auseinandersetzung mit Texten und Sachverhalten dokumentieren und ▪ sprachliche Handlungen kriterienorientiert in authentischen und fiktiven Kommunikationssituationen bewerten.
Kernidee	<p>Die Aufgabe soll die Schülerinnen und Schüler erkennen lassen, dass der Literatur – ähnlich wie der medialen Berichterstattung – verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung stehen, das, was Figuren denken und sagen, darzustellen (= Redewiedergabe), und dass die Redewiedergabe neben anderen Faktoren für das mentale Modell verantwortlich ist, das ein Leser von einer literarischen Figur aufbaut. Damit lassen sich die Reaktionen eines Lesers auf die im Text dargestellten Figuren (z. B. Identifikation, Sympathie, Ablehnung, Verständnis) auch auf die gewählten Verfahren der Redewiedergabe zurückführen. Der Ansatz der Aufgabe ist zunächst experimentierend und produktionsorientiert. Die Schülerinnen und Schüler lernen somit Literatur auch von der Produktionsseite kennen und erleben die Redewiedergabe als einen Aspekt der Leserlenkung.</p>

(1) Induktive Annäherung I

Aufgabenstellung

Lesen Sie den folgenden Auszug aus Wolfgang Herrndorfs Roman „Tschick“ (Schülermaterial 1). Notieren Sie, welchen Eindruck Sie von den Figuren Maik und Tschick und ihrem Verhältnis zueinander bekommen. Entscheiden Sie auch, wie sympathisch Ihnen die Figuren erscheinen.

Vergleichen Sie anschließend Ihre Eindrücke miteinander. Erklären Sie dabei, welche Merkmale des Textes Sie zu Ihrer Meinung über die Figuren veranlasst haben könnten.

Material

[Schülermaterial 1](#): Textauszug I aus Wolfgang Herrndorfs Roman „Tschick“

Lösungshinweise

Tschick zeigt sich sensibel für das Naturgeschehen am nächtlichen Himmel, das ihn zu phantasievollen Gedanken anregt. Maik ist begeisterungsfähig und bereit, sich auf Tschicks Gedankenreise einzulassen. In ihren gemeinsamen Medienerfahrungen, der Phantasiegeschichte und ihrer Begeisterung für die Situation (vgl. den wiederholten Ausruf „Wahnsinn!“) zeigen sich ihr gutes Verhältnis zueinander und die intensive Erfahrung von Nähe und Einklang in diesem Augenblick. Die Figuren könnten auf die Schülerinnen und Schüler sympathisch wirken, da sie ihre Sprache sprechen und jugendliche Medienvorlieben artikulieren.

Die Eindrücke, die der Leser von den Figuren erhält, lassen sich zum einen auf den Inhalt des Gesprächs zurückführen, zum anderen auch auf die Textgestaltung: Der dialogische Charakter des Textauszugs und der weitgehende Verzicht auf einen Erzählbericht und Erzählerkommentar verleihen dem Geschehen eine große Unmittelbarkeit und Authentizität. Der Leser hat den Eindruck, das Erzählte ganz nah miterleben zu können.

(2) Induktive Annäherung II – Vertiefung der in Aufgabenstellung 1 gewonnenen Eindrücke durch kontrastierende Lektüre**Aufgabenstellung**

Lesen Sie nun den zweiten Auszug (Schülermaterial 2). Gehen Sie dabei genauso vor wie in Aufgabenstellung 1:

- Notieren Sie, welchen Eindruck Sie von den handelnden und sprechenden Figuren und ihrem Verhältnis zueinander bekommen. Entscheiden Sie auch, wie sympathisch Ihnen die Figuren erscheinen.
- Vergleichen Sie anschließend Ihre Eindrücke miteinander. Erklären Sie dabei, welche Merkmale des Textes Sie zu Ihrer Meinung über die Figuren veranlasst haben könnten.

Material

Schülermaterial 2: Textauszug II aus Wolfgang Herrndorfs Roman „Tschick“

Lösungshinweise

Die Eindrücke, die der Leser von den Figuren bekommt, sind einerseits durch deren Verhalten geprägt (Handlungsebene), andererseits aber auch dadurch, wie über sie gesprochen wird (Erzähltechnik). Maik, aus dessen Sicht diese Szene berichtet wird, erscheint aufgrund seiner Loyalität zu Tschick und seiner Aufgeschlossenheit für „vernünftige“ Ermahnungen sympathisch. Das Gleiche gilt für Tschick, der Maik in Schutz nimmt, auch wenn Maik dessen Aussage als „völligen Quatsch“ bezeichnet. Der Vater erscheint sowohl wegen seiner Handlungen, der abwertenden Äußerungen über Tschick („Na, der Russe, wer sonst!“) als auch wegen der wertenden Erzählerkommentare durch Maik („Mein Vater, der Idiot.“) negativ. Der Mitarbeiter des Jugendamts könnte wegen seiner Beschreibung durch Maik („Typ“) und aufgrund dessen, was er sagt, negativ erscheinen, allerdings nicht zwingend, da der Inhalt seiner Einschätzung richtig ist und der Leser erfährt, dass er sich nicht so abwertend geäußert hätte, wie die Wiedergabe durch den Erzähler suggerieren könnte („[Er] sagte, dass seine Familie so eine Art asozialer Scheiße wäre, auch wenn er andere Worte dafür gebrauchte.“). Der Richter schließlich erscheint sowohl aufgrund seiner Handlungen (Zurechtweisung des unsympathi-

schen Vaters, Einhalten der am Gericht geltenden „Spielregel“, aufgrund des Urteils und der vernünftigen Ermahnungen) als sehr positiv. Die Kommentare durch den Ich-Erzähler verstärken diesen Eindruck („[Mir] schien, dass dieser Richter nicht gerade endbescheuert war. Im Gegenteil. Der schien ziemlich vernünftig.“).

(3) Vertiefung – wer spricht hier eigentlich?

Aufgabenstellung

Stellen Sie sich vor, dass sich nach der Lektüre des zweiten Textauszugs in Ihrer Klasse das folgende Gespräch ereignet (Schülermaterial 3). Lesen Sie das Gespräch und entscheiden Sie, welche der Antworten Sie für zutreffend halten. Begründen Sie Ihre Antwort mit Bezugnahme auf die Textauszüge.

Material

[Schülermaterial 3](#): Gesprächsauszug zu Aufgabenschritt 3

Lösungshinweise

Ceylans Wunsch ist u. U. verständlich, wenn man als Leser einen Wunsch nach Explizitheit hat. Allerdings kann der Leser vor dem Hintergrund seiner Textkenntnis relativ gut erschließen, was er sich unter den „Ermahnungen“ des Richters vorzustellen hat. Jeffreys Aussage zielt auf die Funktion von verschiedenen Arten der Redewiedergabe. Er sieht die Funktion der Szene und damit der gewählten Art der Redewiedergabe darin, Maiks Entwicklung widerzuspiegeln. Leonie übersieht in ihrer Kritik den Erzählmodus. Die Szene wird nicht nur aus Maiks Blickwinkel wiedergegeben, bei der Wiedergabe werden auch zumeist seine Formulierungen verwendet. Ebenso wie im Fall des Jugendamtmitarbeiters muss davon ausgegangen werden, dass der Richter eine Sprache verwendet, die seiner Rolle und der Situation angemessen ist.

(4) Systematisierung – zurückführen von Eindrücken auf Erzählverfahren

Erläuterung

Ziel dieser Reflexion ist es, die Schülerinnen und Schüler erkennen zu lassen, dass eine ganze Reihe von Faktoren daran beteiligt ist, das Urteil über eine Figur zu formen. Dabei soll ihnen zum einen klar werden, dass der Inhalt dessen, was eine Figur sagt, oder das, was sie tut, hierzu zwar einen entscheidenden Beitrag leistet, dass aber das gewählte Erzählverfahren zudem maßgeblichen Einfluss auf die Wahrnehmung des Lesers haben kann.

Diese Aufgabe setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler mit den Begriffen *Erzählbericht*, *Erzählerkommentar*, *Erzählzeit* und *erzählte Zeit* vertraut sind.

Aufgabenstellung

Überlegen Sie sich, wie wir Leser zu unseren Eindrücken kommen, indem Sie prüfen, welche der folgenden Aspekte bei Ihrem Urteil über die Figuren eine Rolle gespielt haben:

- was die Figuren sagen (Redeinhalt) und wie die Figuren etwas sagen (Redeweise),
- aus wessen Perspektive die Worte der Figuren wiedergegeben werden,
- ob sich Erzählberichte finden,
- ob sich Erzählerkommentare finden,
- wie das Verhältnis von Erzählzeit und erzählter Zeit ist (Umstand,

Lösungshinweise

ob ein Gespräch gedehnt, gerafft oder szenisch, d. h. zeitlich 1:1, wiedergegeben wird),

- ob das Gespräch in direkter Rede, indirekter Rede, im Redebericht oder durch Kombination der Verfahren wiedergegeben wird,
- welche *verba dicendi* (*er sagte, sie teilte mit, ich erklärte*) oder *verba sentiendi* (*er lachte, sie stöhnte, ich triumphierte*) sich im Umfeld der wörtlichen Rede finden und ob diese auch eine wertende Funktion haben und
- ob der Erzähler aus der Erzählgegenwart von dem Gespräch berichtet oder ob es sich um eine Rückblende oder Vorausdeutung handelt.

Mit Blick auf die Textauszüge (Schülermaterial 1 und 2) könnten die Schülerinnen und Schüler zu dem Schluss kommen, dass ihr Urteil auf den Inhalt dessen, was die Figuren tatsächlich sagen, zurückzuführen ist. Zudem zeigt die Analyse deutlich, dass die Figurenrede aus Maiks Perspektive wiedergegeben wird und dass er bei der Redewiedergabe von verschiedenen Methoden der Leserlenkung Gebrauch macht: Er wechselt zwischen direkter Rede, die den Leser direkt in das Geschehen einbezieht und das Geschehen zeitlich 1:1 wiedergibt, und raffenden Erzählberichten, in die er wertende Kommentare einfügt (z. B. das Richterurteil). Er verwendet sowohl neutrale *verba dicendi* wie „er sagte“, die die Funktion besitzen, den Redner bei schnellen Wortwechseln anzuzeigen (vgl. Schülermaterial 1), als auch *verba sentiendi* (vgl. „[Und] im Hintergrund stöhnte mein Vater.“). Bei der Wiedergabe der Gerichtsszene verfährt er rückblickend und gibt die Worte der Figuren sowohl mit wörtlicher Rede, indirekter Rede, die er mit dem Konjunktiv II bildet, und mithilfe des Redeberichts wieder. Auf diese Weise steuert er die Unmittelbarkeit des Geschehens als auch die Informationsmenge. Der Erzähler Maik thematisiert ansatzweise den Erzählvorgang und die Interessen seiner Adressaten: „Und er hieß Burgmüller, falls es jemanden interessiert.“ Auch dadurch wird ein Einvernehmen mit den Lesern und eine besondere Nähe zu dem Ich-Erzähler erreicht.

Die Untersuchung sollte deutlich machen, an wie vielen Stellen der Erzähler Einfluss bei der Redewiedergabe und damit der Präsentation der Figuren nimmt. Zugleich sollten die Schülerinnen und Schüler angehalten werden, keine pauschalen Funktionszuschreibungen vorzunehmen (wie z. B. „Wörtliche Rede führt immer dazu, dass ich mich den Figuren näher fühle als indirekte Rede.“), sondern die Wirkung der Verfahren immer auch im Zusammenhang mit dem Inhalt zu bestimmen.

(5) Produktive Erprobung – Schreibwerkstatt**Aufgabenstellung**

Nun lenken Sie den Leser!

- Wählen Sie zunächst einen der folgenden Schreibaufträge aus.
- Überlegen Sie dann, auf welchen der in Aufgabenstellung 4 genannten Ebenen Sie Veränderungen vornehmen müssen, um Ihr Schreibziel zu erreichen.
- Schreiben Sie den Text.
- Bitten Sie anschließend zwei Mitschülerinnen oder Mitschüler um

Rückmeldung: Haben Sie nach deren Meinung Ihr Schreibziel erreicht? Überarbeiten Sie den Text nach deren Rückmeldungen.

Schreibauftrag 1 (bezieht sich auf Schülermaterial 1): Ein außen stehender Erzähler berichtet von diesem Gespräch. Er hält die Inhalte der Unterhaltung für banal und macht sich ein wenig darüber lustig. Deshalb gibt er auch die Details der Unterhaltung nicht wieder, sondern berichtet ganz kurz.

Schreibauftrag 2 (bezieht sich auf Schülermaterial 1): Ein außenstehender Erzähler gibt das Gespräch ganz genau wieder und kommentiert es. Der Erzähler findet es rührend, wie sich die beiden Jungen unterhalten und er möchte durch die Erzählung genau dieses Gefühl vermitteln. Nehmen Sie sich einen überschaubaren Ausschnitt des Auszugs dafür vor.

Schreibauftrag 3 (bezieht sich auf Schülermaterial 2): Schreiben Sie die Textstellen, in denen der Richter erwähnt wird, so um, dass dieser in einem negativen Licht erscheint, ohne den Inhalt seiner Worte zu ändern.

Schreibauftrag 4 (bezieht sich auf Schülermaterial 2): Stellen Sie sich vor, Sie hätten für die Verfilmung des Romans den Auftritt des Mitarbeiters von der Jugendgerichtshilfe in ein Drehbuch und damit in wörtliche Rede zu überführen. Schreiben Sie diese Stelle und beschreiben Sie Ihre Erfahrungen und die Probleme, vor die Sie sich gestellt sehen.

Lösungshinweise

Lösungshinweise zu Schreibauftrag 1

Dieser Schreibauftrag verlangt zum einen den Wechsel der Perspektive vom homodiegetischen Erzähler, der als Figur am Geschehen beteiligt ist, zum heterodiegetischen. Zum andern sind (abstrahierende) Verfahren des Redeberichts einzusetzen, um das Gespräch zu raffen. Mit dem Erzählerwechsel kann auch ein Wechsel in der Fokalisierung einhergehen, d. h., dass der Erzähler u. U. mehr als die Figuren weiß.

Lösungsbeispiel zu Schreibauftrag 1

Die beiden Jungen liegen im Gras und beginnen zu philosophieren. Die Gegenstände des Gesprächs sind Fernsehsendungen, „Gehirnkäfer“ und Insekten auf fremden Sternen. Immer wieder zieht einer der beiden mit den Worten „Das ist Wahnsinn“ eine Art Fazit der bisherigen Diskussion, wobei ihm dann der andere in aller Regel mit Worten wie „Ja, Wahnsinn“ beipflichtet.

Lösungshinweise zu Schreibauftrag 2

Wie im Schreibauftrag 1 ist hier der Wechsel des Erzählers erforderlich. Allerdings ist hier ein zeitdehnendes Erzählen zielführend.

Lösungsbeispiel zu Schreibauftrag 2

Maik rang um Worte. Er wollte Tschick diesen Gedanken unbedingt mitteilen, aber das war nicht einfach. Maik hoffte, dass Tschick ihn

nicht auslachen oder kritisieren würde. Er begann stockend: „Ich weiß nicht. Ich hab mal gehört, dass man das ausrechnen kann.“ Maik blickte prüfend zu Tschick. Dieser hörte ihm konzentriert zu. Er schien wirklich gespannt zu sein auf das, was Maik ihm zu sagen hatte. Maik redete weiter: „Es ist total unwahrscheinlich, dass es was gibt, aber alles ist eben auch unendlich groß, und total unwahrscheinlich mal unendlich gibt dann eben doch eine Zahl, also eine Zahl von Planeten, wo’s was gibt. Weil, bei uns hat’s ja auch geklappt. Und irgendwo sind garantiert auch Rieseninsekten da oben.“

Tschicks Stimme zitterte: „Das ist genau meine Meinung, genau meine Meinung!“ Maik strahlte. Er fühlte sich in diesem Moment so wohl wie seit Jahren nicht mehr. Alles Elend war vergessen. Er dachte nicht mehr an seinen Vater und an dessen Geliebte und auch nicht an seine Mutter auf ihrer angeblichen Beauty-Farm. Auch Tatjana und die Abfuhr, die er von ihr bekommen hatte, interessierten ihn schon gar nicht mehr. Jetzt zählte nur dieser Moment. Maik hoffte, dass dieses Glück, dieses wunderbare Einverständnis, diese Harmonie mit Tschick und mit der ganzen Welt noch ein wenig andauern würde.

Lösungshinweis zu Schreibauftrag 3

Um das Schreibeziel zu erreichen, ist es sinnvoll, *verba dicendi* zu verändern, adverbiale Bestimmungen und ausführlichere Erzählerkommentare einzufügen bzw. zu verändern.

Lösungsbeispiel zu Schreibauftrag 3

„Quatsch“, meldete sich Tschick wieder. „Du bist nicht dran“, brüllte der Richter. „Warte, bis ich zu dir komme.“ Sein Ton war drohend. [...]

Zum Schluss kamen noch stundenlange moralische Ermahnungen und es war wie immer bei den Erwachsenen. Sie tun immer so, als ginge es um Leben und Tod, dabei hatten wir nur einen kleinen Ausflug gemacht. Ich hörte nicht genau hin, denn die Worte des Richters schienen mir verlogen und endbescheuert. Er hieß übrigens Burgmüller, falls es jemanden interessiert.

Lösungshinweise zu Schreibauftrag 4

Der Schreibauftrag macht es erforderlich, einen gerafften Redebericht in wörtliche Rede zu überführen. Hierzu hat sich der Schreibende, der den Roman und damit die familiären Hintergründe Maiks nicht kennt, Informationen auszudenken. Zudem muss er den Mitarbeiter der Jugendgerichtshilfe mit einer Sprache und einem Sprachduktus versehen, je nachdem, auf welche Weise die Figur erscheinen soll. Dies bedeutet, dass der Drehbuchschreiber eine ganze Reihe von Entscheidungen zu treffen hat, die in Richtung Interpretation gehen.

Lösungsbeispiel zu Schreibauftrag 4

Richter: „Herr Lüders, bitte tragen Sie ihren Bericht vor.“

Herr Lüders: „Als ich die Familie besucht habe, sah zunächst alles nach geordneten Verhältnissen aus: großes Haus, zwei Garagen, drei Autos, Gärtner im Garten. Nachdem ich allerdings eine Weile mit der Familie gesprochen hatte, wurde schnell deutlich, dass es sich um alles andere als geordnete Verhältnisse handelt. Die Mutter in der Entziehungsanstalt, der Vater ständig auf „Geschäftsreisen“ und der

14-jährige Sohn alleine zu Hause. Mir scheint, dass es sich hier um einen eklatanten Fall von Vernachlässigung und Verletzung der Aufsichtspflicht handelt.“

(Hinweis: Die hier skizzierten Umstände stimmen mit denen des Romans weitgehend überein, die Schülerantworten lassen alle anderen denkbaren Umstände zu.)

Methodischer Hinweis: Möglichkeit der Differenzierung

Um den Schülerinnen und Schülern den Einstieg zu erleichtern, kann zu jedem Schreibauftrag ein Textanfang vorgegeben werden, z. B. die ersten Sätze aus den Lösungsbeispielen.

(6) Sicherung, Zusammenfassung, Reflexion

Aufgabenstellung

In einem Workshop, in dem junge Menschen lernen sollen, Romane zu schreiben, soll ein Script erstellt werden, das die Teilnehmer darüber informiert, welche Arten von Redewiedergabe ihnen zur Verfügung stehen und was diese voneinander unterscheidet – auch in ihrer Wirkung. Erstellen Sie in der Gruppe zunächst eine Skizze, die die Verfahren erfasst, und formulieren Sie anschließend in Einzelarbeit diesen Text. Verwenden Sie dabei die Kategorien und die Terminologie aus Aufgabenschritt 4.

Sie können folgendermaßen beginnen: *Wenn Sie beim Leser einen bestimmten Eindruck einer Figur entstehen lassen wollen, so können Sie ihr ein bestimmtes Aussehen geben und sie auf eine bestimmte Weise handeln lassen. Zudem bietet aber auch die Redewiedergabe eine gute Möglichkeit, um die Figur zu modellieren. Hierfür stehen Ihnen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung, die Sie auch innerhalb eines Werks kombinieren können: ...*